

Erzgehirn der Volksfreund

Am 14. Januar:
Opfersonntag

Der „Erzgehirn“
aus der Sonn- u.
Wochentags-
ausgabe
kosten monatlich 1,50
durch die Post ein-
2,10 inkl. Ausd. u. u.
Für Rückgabe unempfang-
übernimmt die Schriftleit.

Verlag: C. W. Gärner, Aue, Sachsen.
Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Löbnitz (Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg und des Landkreises Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Löbnitz, Neuhädel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: C. W. Gärner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Löbnitz (Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Maßeigen - Ausnahme für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Millimetergröße ist 4 Pfg., für den 40 mm breiten Text-Millimeter 20 Pfg., amtlich 12 Pfg. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 3 Nachahmlauf B.
Bei Verfügung von oder Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.
Politisches Konto: Leipzig Nr. 122 26.
Stadtbank-Konto: Aue 1. Sa.

Nr. 9.

Donnerstag, den 11. Januar 1940.

Jahrg. 93.

Siebeneinhalb Stunden Kritik des Unterhauses an der britischen Regierung.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ bringt jetzt über die Geheimhaltung des englischen Unterhauses am 15. Dezember, die bekanntlich über sieben Stunden dauerte, einen sehr ausführlichen Bericht. Obwohl annähernd 600 Abgeordnete verpflichtet worden waren, nichts über die Sitzung zu erzählen, ist die Hamburger Zeitung in den Besitz eines Berichtes über den Inhalt der Aussprache gelangt, der von neutraler Seite aus London stammt.

Das englische Volk glaubt nicht an die Kriegsziele seiner Regierung.

Nachdem ist die Sitzung eine der ernstesten in der Geschichte des Parlamentes gewesen und sehr erregt verlaufen. In dem Bericht heißt es: Es hätten folgende Fragen zur Aussprache gestanden: 1. die der Kriegsziele, 2. die Lage des Empires, 3. die allgemeine Kriegslage, 4. die Versorgungslage und 5. die allgemeine Organisation. Besonders bewegt sei die Aussprache zur Frage der Kriegsziele gewesen. Man habe darauf hingewiesen, daß es unmöglich sei, mit Erfolg einen Krieg zu führen, wenn man nicht ein klar umrissenes und festes Ziel besitze. Das Volk glaube nicht an die Wiederherstellung Polens und auch nicht daran, daß die Russen ihren Anteil an Polen jemals räumen würden, und wer wollte schließlich Litauen aus Wilna vertreiben? Auch der Sturz der Hitlerregierung sei kein Kriegsziel, denn es sei sehr fraglich, ob dieses Ziel jemals zu erreichen sei. Die Bevölkerung begreife nicht, warum für ein solches Ziel Zehntausende von Engländern sterben müßten, wofür sie sich opfern und warum die anderen sich einschränken sollten.

Schwierige welpolitische Fragen.

Eine weitere Frage war, wie die britische Regierung eine unterschiedliche Politik gegenüber Deutschland und der Sowjetunion begründen wolle. Gedanke die Regierung, Finnland aktive Hilfe zu bringen? Und wie solle diese Hilfe durchgeführt werden, da ein Seegangriff auf die russische Weichselküste ausichtslos erscheine und die Ostsee abgeriegelt sei? Rußland weise kaum eine durch England verwundbare Stelle auf. Habe die Regierung die Fragen erkannt, die sich aus der Haltung der Sowjetunion für Indien und die britischen Interessen im Nahen Osten ergeben könnten?

Welche Politik gedente die Regierung künftig Japan und China gegenüber zu führen? Habe die Regierung ganz übersehen, daß Großbritannien im Fernen Osten eine Stellung nach der anderen verloren oder kampflös preisgegeben habe, um sich dafür in Europa in einen Krieg für Polen zu stürzen, für Fragen, die ganz außerhalb des britischen Interessengebietes lägen, während an anderer Stelle gleichzeitig der Lebensnerv des Weltreiches bedroht werde? Sicherlich sei eine Einigung zwischen den Sowjets und Japan nicht ausgeschlossen. Dann ginge die Vorherrschaft im Fernen Osten auf Japan und die Sowjetunion über. Von da ab sei der Schritt auch nicht mehr weit zu einer Einflußnahme beider Staaten auf Indien. Jetzt ende der britische Herrschaftsbereich in Singapur statt in Schanghai oder Hongkong. Wo werde er erst enden, wenn der Krieg lange dauere und England schwerste Verluste zufüge?

Wisse die Regierung so genau, daß die Türkei nicht nur um einer Anleihe Willen den Pakt mit Frankreich und England geschlossen habe, sondern daß sie auch wirklich zu kämpfen bereit sei? Alle Kenner der Lage seien der Meinung, daß sich die Türkei niemals in einen Konflikt mit Sowjetrußland stürzen werde. Die arabischen Staaten seien ebenso wie manche neutrale nicht etwa deswegen neutral, weil sie England liebten. Wenn es einmal England schlecht gehen würde, dann werde sich das wahre Gesicht dieser Staaten zeigen. Und was würden dann wohl Italien oder Spanien tun? Würde dann nicht auch die Richtung Herzog in Südafrika die Oberhand gewinnen? Würde nicht Ägypten versuchen, sich der Verträge mit England zu entledigen? Wisse England genau, was Japan im malaisischen Gebiet vorhabe?

Die kurzfristige europäische Politik Englands.

England habe alle seine Kriege um die Welt Herrschaft als Koalitionskriege gewonnen. Das Frankreich Ludwig XIV. habe es im Bunde mit Holland, Desterreich und Katalanien niedergewungen. In den Napoleonischen Kriegen habe es in Rußland, Desterreich und Preußen Verbündete seiner Interessen gehabt. Den Weltkrieg habe es nur gewonnen, weil es unendlich viele Bundesgenossen gehabt habe. Wo gebe es heute — außer Frankreich — einen einzigen Staat, der bereit sei, sich aktiv auf die Seite Englands zu stellen? Warteten nicht vielmehr eine Anzahl von Staaten darauf, sich des englischen Einflusses zu entledigen? Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen wurden der Regierung schwere Vorwürfe über ihre kurzfristige Kontinentalpolitik gemacht. Der Krieg sei nach dem Scheitern der Verhandlungen in Moskau mit einer diplomatischen Niederlage allerhöchster Art begonnen worden.

Wie denkt sich England die militärische Fortsetzung des Krieges?

Sehr ausführlich sei auch die Aussprache über die Kriegslage gewesen. Es sei zunächst hervorgehoben worden, daß die Blockade längst nicht die Wirkung verspreche, die sie im Weltkrieg gehabt habe. Die Regierung hätte sich das vorher überlegen sollen.

Wie denke sich die Regierung die militärische Fortsetzung des Krieges? Deutschland habe der Maginotlinie gegenüber eine Befestigung gebaut, die anzugreifen Wahnsinn sei und mehr als eine Million Tote kosten würde, ohne daß dadurch der Erfolg verbrieft sei. Sei die Regierung sich darüber klar, daß hinter der Siegfriedlinie etwa doppelt so viele deutsche Truppen ständen wie englisch-französische hinter der Maginotlinie?

Außerordentlich bewegt und mit persönlichen Vorwürfen gegen den Ersten Lord der Admiralität gespidt, verlief die Aussprache über die Versenkung des Schlachtschiffes „Royal Oak“ in Scapa Flow und die Torpedierung der „Bellona“ im Firth of Forth. Wenn heute von Blockade gesprochen werde, so müsse leider auch die Frage aufgeworfen werden, inwieweit die englische Küste selbst blockiert werde, zum Teil durch eigene Schuld. Die englischen Minenfelder seien so wenig sachgemäß und so ohne Sorgfalt ausgelegt worden, daß die Minen sich zu hunderten aus der Heranrennen lösten und die eigene Schifffahrt gefährdeten. Nicht wenige Verluste seien darauf zurückzuführen. Was die Handelschiffahrtstonnage anlange, so könnten die Bedürfnisse Englands nicht allein mit Hilfe seines eigenen Schiffsraumes bestritten werden. Seit jeher sei die Benutzung neutralen Schiffsraumes sehr erheblich gewesen. Die Regierung möge doch einmal bei den großen Reedereien nachfragen, wie schwer es geworden sei, Frachtraum für England zu bekommen. Die Versicherungsprämien hätten sich praktisch verdreifacht und würden weiter steigen. Welche Maßnahmen seien gegen die von Deutschland gelegten Minen getroffen worden? Welche Vorbereitungen habe die Regierung geschaffen, um Englands waffentechnische Überlegenheit wieder herzustellen?

Dem Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood gegenüber wurde bemängelt, daß es deutschen Flugzeugen immer wieder gelungen sei, lebenswichtige Waffenplätze der englischen Kriegsmarine zu erreichen und Kriegsschiffe mit Bomben anzugreifen, während englische Flugzeuge nicht nach Deutschland könnten. Die von der englischen Luftwaffe verwendeten Typen seien zum Teil zu schwerfällig, und den deutschen Jagdflugzeugen nicht gewachsen. Es sei haarsträubend, daß die für die Erteilung der Bauaufträge maßgebenden Beamten gleichzeitig Aktionäre großer Rüstungswerke seien und die Aufträge daher nicht nach sachlichen Gesichtspunkten vergeben.

Die leidige Blockade.

Der Regierung wurde ferner vorgeworfen, dem englischen Ansehen dadurch außerordentlich geschadet zu haben, daß sie nicht rechtzeitig die Veröffentlichung der Wirtschaftsstatistiken verhindert habe. Heute könne man in amtlichen Publikationen sehr bedauerliche Zahlenangaben lesen, die jedem zugänglich seien, auch dem Feinde. Da lese man z. B.: Auf das Jahr 1935 mit 100 bezogen, sei die Geschäftstätigkeit in England im November 1939 auf 84 abgesunken. Die Großhandelspreise seien auf 126,9 im November 1939 gestiegen und zögen weiter an. Die Einfuhr, die im November 1937 noch völlig 91,9 Millionen Pfund betragen habe, wesse im November 1939 nur noch 44,8 Millionen Pfund auf.

Schon jetzt herrsche eine ausgesprochene Knappheit an Tankschiffen. Außerordentlich schwierig sei auch die Rohstofflage der Industrie, nachdem die normalen Zufuhren bis auf 30 Prozent, in vielen Fällen sogar noch weiter heruntergegangen seien. Schon im Oktober hätten nur noch 41 Prozent der nötigen Rohstoffe zur Aufrechterhaltung der Industrie eingeführt werden können. Die Folge seien Feierlichkeiten in riesigem Ausmaß und Betriebsstilllegungen. Die Rohlenausfuhr sei außerordentlich zurückgegangen.

Ueber die Ernährungslage ergaben sich ebenfalls gewisse Aufschlüsse aus der Aussprache. Zwar seien für einige Zeit noch Vorräte an Gefrierfleisch und Konserven vorhanden, dagegen werde die Versorgung der Bevölkerung mit Frischfleisch in Frage gestellt, wenn nicht die Zufuhren aus Island, Norwegen und Holland gesichert werden könnten. Die Butterverteilung werde im Frühjahr noch weiter gedrosselt werden müssen. Angriffe wurden auch gegen den Transportminister gerichtet, der für das völlige Chaos im Transportwesen verantwortlich sei, durch das große Lebensmitteltransporte in den Häfen verborben seien. In Glasgow seien drei Schiffsabladungen Speck ungenießbar geworden. Ein Eiertransport von 5 Millionen Eiern habe in Southampton so lange gelegen, bis alle Eier verborben gewesen seien.

Neue deutsche Erfolge im Luftkampf.

Französischer Vorstoß bei Saarbrücken abgewiesen.

Berlin, 11. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet südlich Saarbrücken wurde ein feindlicher Vorstoß in Stärke einer Kompanie in sofortigem Gegenstoß abgewiesen. Der Gegner verlor Tote und Gefangene.

Bei Grenzüberwachungs- und Aufklärungsflügen an der Westfront kam es zu mehreren Luftkämpfen. Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wurde bei der Verfolgung eines Feindes in der Gegend von Colmar durch Bodenberührung vernichtet.

Bei einem erneuten Versuch, Flugplätze an der Nordsee-Küste mit Bomben anzugreifen, wurden neun britische Bomberflugzeuge vom Typ „Bristol-Blenheim“ in der Deutschen Bucht von vier deutschen Flugzeugen gestellt. Im Verlaufe des Kampfes wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen, ein weiteres so stark beschädigt, daß es verunmöglicht seinen Heimathafen nicht mehr erreichte. Die deutschen Flugzeuge kehrten aus diesem Kampf gegen eine mehr als doppelte Überlegenheit ohne Verluste zurück.

Wie dazu noch gemeldet wird, stießen die deutschen Flugzeuge auf die britische Bomberstaffel gestern nachmittags um 1 Uhr. Die Briten drehten sofort nach Westen ab und suchten ihr Heil in der Flucht. Bei der Verfolgung wurden sie dann eingeholt und drei von ihnen vernichtet.

Schwerer Kreuzer „Exeter“ gesunken?

Buenos Aires, 11. Jan. In größter Aufmachung teilt die Zeitung „Bampero“ mit, daß zuverlässigen Berichten zufolge der englische Kreuzer „Exeter“ 80 Meilen von Bahía Blanca (im Süden der Provinz Buenos Aires) gesunken sei. Diese Meldung erregt hier das größte Aufsehen. Die Mannschaft des englischen Kriegsschiffes soll von dem französischen Schlachtschiff „Dunkerque“ übernommen und nach den Falklandinseln weiter befördert worden sein. Dieser Tatbestand deckt sich auch mit den Angaben von Fliegern, die zur Hilfeleistung entsandt wurden, die Anwesenheit der „Exeter“ aber nicht feststellen konnten.

Unsere Leser werden sich entsinnen, daß der Schwere Kreuzer „Exeter“ eines der britischen Kriegsschiffe war, die Anfang Dezember in dem Seegefecht vor der La Plata-Mündung (Uruguay) von unserem Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ zusammengeschossen wurden. Während sich damals die Kreuzer „Achilles“ und „Ajax“ mit schweren Treffern in Sicherheit bringen konnten, mußte die „Exeter“ kaum manövrierfähig und mit schwerer Schlagschiff auf eine Sandbank gesetzt werden. Dann verloren vier Britenkreuzer, der 8300 Tonnen groß ist und erst 1929 erbaut war, aus dem Auge — die Engländer hatten allen Grund, über den Zustand und den Aufenthaltsort nichts verlauten zu lassen. Seht hören wir, daß weder die englischen Monture, noch die Propagandalüge das zusammengeschossene Schiff vor dem Untergang retten konnten. Oder sollte es sich gar um eine neue deutsche Waffentat handeln? Bf.

Mangel an Vertrauen.

Sarkastische Angriffe wurden gegen das Informationsministerium gerichtet. Jeder Versuch, zwischen Hitler und das deutsche Volk einen Keil zu treiben, werde ergebnislos bleiben. Die Propagandaschlacht sei bisher eindeutig von Deutschland gewonnen worden. Im ganzen gesehen, habe die Aussprache einen Mangel an Vertrauen zwischen der Regierung und einem großen Teile des Unterhauses ergeben. Sie habe insbesondere einen hohen Grad von Mißtrauen bei Abgeordneten aus den Kreisen der Wirtschaft verraten, so daß eine Zusammenarbeit zwischen vielen Ministern und der Parlamentarier auf lange Sicht ausgeschlossen erscheine.

Rowno, 10. Jan. Der frühere Staatspräsident Wolbemar, der nach einem verunglückten Militärputsch lange Jahre im Zuchthaus gesessen hatte und dann begnadigt worden war, ist als Professor für Latein an der Universität eingesezt worden.

Rowno, 10. Jan. Auf Anordnung der Regierung wurde das Gut des polnischen Generals Zeitowski enteignet, der 1920 durch einen Gewaltstreich Litauen das Vilnagebiet entriß.